

TELFORD, S.R. (1997): *The ecology of a symbiotic community*. – Vol. 1, *Population biology of the Japanese lizard Takydromus tachydromoides* (SCHLEGEL) (Lacertidae), 125 S., 16 Farbabb., 69 Textabb., 57 Tab., ISBN 0-89464-914-0. – Vol. 2, *The component symbiotic community of the Japanese lizard Takydromus trachydromoides* (SCHLEGEL) (Lacertidae), 153 S., 6 Farbaf., 151 Textabb., 47 Tab., ISBN 0-89464-915-9. – Malabar/Florida (Krieger Publishing Company).

Schon seit Anfang der 60-er Jahre forscht SAM ROUNDTREE TELFORD an der Herpetofauna Japans und legt nun diese Synthese jahrzehntelanger Arbeit in einem zweibändigen Werk vor, in dessen Mittelpunkt eine einzige Reptilienart, nämlich der Japanische Schnellläufer (*Takydromus tachydromoides*) steht. Wieso der Leser es dennoch mit einer zönoen-ökologisch ausgerichteten Arbeit zu tun hat, wird erst mit Kapitel 8 des 1. Bandes klar: Es handelt sich um die Parasitenzönose, die die Eidechse zum Biotop macht, auf und in dem sich die Prozesse abspielen. In den ersten 7 Kapiteln beschreibt TELFORD die ökologischen Parameter der Eidechse in seinem Untersuchungsgebiet und geht dabei ausführlich auf Wachstum, Fortpflanzung, Dichte, Aktivität und Klima, Nahrung und Energiehaushalt, Zönosenaspekte sowie Vergleichspopulationen ein. Die Eidechse ist selbst in dicht vom Menschen besiedelten und sogar urban geprägten Gebieten Japans überaus häufig (bis zu 3000 Individuen pro Hektar!) und gibt hier mit einer immensen Datenfülle über ihre Aut- und Synökologie Auskunft. Es zeigt sich, daß europäische Arten hier meist viel Nachholbedarf hinsichtlich ihrer Erforschung haben.

Das Einführungskapitel (Nr. 1) referiert kurz die Gattung *Takydromus* insgesamt und bietet als einziges wirklich breite Angriffsflächen. So wird BOULENGER (1921: Monograph of the Lacertidae, London) als jüngste Revision dieser Gattung betrachtet, wobei auch seine zwangsläufig nicht mehr ganz aktuellen Verwandtschaftshypothesen übernommen wurden. So wird allen Erstes immer noch *Lacerta vivipara* als enge Verwandte von *Takydromus amurensis* bezeichnet, und ihr Nachweis von HOKKAIDO, wo

auch *T. tachydromoides* lebt, soll das Argument offenbar verstärken! Auch hält TELFORD – hier ganz BOULENGER-Epigone – das früher abgespaltene Nachbargenus *Platyplacopus* immer noch für valide, usw. Immerhin liegt von ARNOLD (1997: Zool. J. Linn. Soc. London, 119: 267-297) eine brandneue taxonomische Revision von *Takydromus* vor, die auch die kürzlich entdeckte zweite grüne Ryukyu-Art mit behandelt: *T. toyamai*. Recht hat TELFORD sicher mit der Annahme, daß die paläarktischen Arten die ursprünglicheren, die orientalischen dementsprechend die abgeleiteteren sind. Doch während für letztere, wie er betont, keinerlei parasitologische Daten vorliegen (er vermutet eine orientalistämmige Parasitenfauna), kann er für die paläarktischen Formen, speziell für *T. tachydromoides*, einen klar paläarktischen Ursprung ihrer Parasitenfauna nachweisen. Kapitel 8 gibt hierzu eine „Summary“ dessen, was dann im 2. Band im Detail dargestellt und dokumentiert ist.

Band 2 seinerseits beginnt mit einer Zusammenfassung von Band 1, und zwar in fortlaufender Kapitelnumerierung (aber neu beginnender Pagimierung) als Kapitel 9; die Kapitel 10-15 besprechen die hauptsächlichsten Parasiten von *T. tachydromoides*, wobei es schwerpunktmäßig zunächst um den Eingeweide-Nematoden *Oswaldocruzia*, den Lungen-Nematoden *Rhabdias*, verschiedene Trematoden, Acanthocephalen und um weitere Nematoden geht. Nach den Helminthen geht es dann um darmbewohnende Protozoen wie *Monocercomonas*, Amoeben und Coccidien, sodann um den Ectoparasiten *Ixodes nipponensis*, und schließlich um Blutparasiten einschließlich der Erreger von Reptilienmalaria. Kapitel 16 verlegt alsdann die Parasitologie von *T. tachydromoides* des Untersuchungsgebietes mit der anderer Populationen und auch mit der anderer herpetologischer Taxa der Region, Kap. 17 untersucht den Einfluß der Parasitierung(en) auf die Lacertide, während schließlich Kap. 18 die Wirt-Parasiten-Zönose bespricht. Ein Ausblick beschließt zusammen mit Bibliographie und Index den 2. Band.

Das gesamte Werk, mit seinen wenigen Farbphotos bewußt wissenschaftlich-seriös gehalten und gestaltet, stellt zweifellos einen wichtigen Beitrag zur Parasitenkunde der Reptilien (und Amphibien) dar. Wichtig

ist, daß es sich nicht in der taxonomischen Kennzeichnung der verschiedenen Parasiten-gruppen erschöpft, sondern sie stets unter ökologischem Aspekt, eben als Zönose, betrachtet, wobei das Wirtstier (hier die Eidechse *Takydromus tachydromoides*) das Habitat und seine Parasiten die „Infrazönose“ („Infracommunity“) darstellt. Derartige ökologisch wie parasitologisch und evolutionsbiologisch hoch bedeutsame Studien sind andernorts kaum in dieser Intensität gemacht worden, so daß TELFORDS in Japan durchgeführte Bearbeitung Modell- und Vorbildcharakter erhält. Sie sei hiesigen Herpeto-Parasitologen und -Veterinären daher besonders zur Nachahmung empfohlen!

WOLFGANG BÖHME, Bonn

MURPHY, J.C. & R.W. HENDERSON (1997): *Tales of giant snakes: a historical natural history of anacondas and pythons*. – Krieger Publishing Company, Malabar/Florida, 221 S., 6 Farb- und 50 s/w- Abb., 8 Karten, 15 Tab., ISBN 0-89464-995-7.

Zwei Faktoren sind es vor allem – natürlich neben der Beinlosigkeit –, die das ambivalente Verhältnis von Menschen zu Schlangen bestimmen. An erster Stelle steht sicher die Giftigkeit, und die boomende Zahl neuerer, an einen breiteren Leserkreis gerichteter Buchtitel über Giftschlangen bestätigt dies. Platz 2 nehmen dann aber, unter der großen Mehrheit der ungiftigen Schlangen, die „constrictors“ oder „Würgeschlangen“ ein, weil sie die fehlende Giftigkeit durch ihre prinzipiell auch für Menschen gefährliche Konstriktionskraft kompensieren und dadurch für viele Menschen ebenfalls die faszinierende Aura von Gefährlichkeit haben.

Es ist das Verdienst des herpetologisch so aktiven Krieger-Verlages in Malabar/Florida, mit den „*tales of giant snakes*“ eine hervorragende Stoffsammlung zu all den Un-, Halb- und Ganzwahrheiten vorgelegt zu haben, die sich um die größten der Riesenschlangen ranken. Die große Sammlung an Informationen und Recherchen wurde von JOHN C. MURPHY & ROBERT W. HENDERSON zusammengetragen, die – als große Besonderheit dieses Buches – die originalen

Gewährleute und Augenzeugen in ausgedehnten Textpassagen selbst zu Wort kommen lassen, daher „tales“. Der Leser kann sich so seinen Eindruck von der Glaubhaftigkeit und sein Urteil über die Richtigkeit mancher Beobachtungen selbst bilden.

Als „Giganten“ akzeptiert werden in diesem Buch unter den Boinae nur *Eunectes murinus* und unter den Pythoninae *Apadora papuana*, *Liasis olivaceus*, *Morelia amethistina*, *Python molurus*, *P. reticulatus* und *P. sebae*. Als „Fast-Giganten“ („Near giants“) werden noch *Liasis olivaceus barroni* und *Morelia oenpelliensis* genannt und kurz mitbehandelt.

Im weiteren widmet sich das Buch kapitelweise folgenden Themen: Wie groß werden Riesenschlangen?, Nahrung und Fressen, Sex unter Riesen, Begegnungen, Angriffe auf Menschen sowie schließlich Ausbeutung, Populationen und Schutz. All diese Kapitel (weniger das letzte) leben von den oben erwähnten Originalschilderungen früherer Reisender, Abenteurer, Fänger, Jäger etc., und die beigegebenen Abbildungen reproduzieren alte Stiche, frühe Reproduktionen, historische Photos und zeitgenössische Zeitungsberichte. In dieser Mischung liegt ein großer Reiz des Buches.

Das Schlußkapitel, das die Bedrohung und damit auch die Zukunft der Giganten unter den rezenten Schlangen behandelt, bringt natürlich neueres und aktuelleres Datenmaterial. Aus Text, Tabellen und Diagrammen wird deutlich, wie sehr die Populationen außer durch Landnahme vor allem durch die Reptiler-Gewinnung gezehntet werden: in Südostasien weit schlimmer (10-20fach!) als in Afrika oder Südamerika. Es zeigt sich weiter der minimale Anteil derjenigen Schlangen, die ihre Heimat lebend – meist als Babies – in Richtung USA und Europa verlassen. Schließlich zeigt sich aber auch der große Bedarf an weiterer Forschung, um gesicherte Daten über Populationsstärken und deren „Abernungstoleranzen“ zu erhalten.

Das Buch ist attraktiv aufgemacht und gut gestaltet. Es ist einfach, klar und sehr verständlich geschrieben. Bei einer Neuauflage korrigierbar wären nur einige nomenklatorische Kleinigkeiten: wegen der von den Autoren zu Recht beklagten instabilen Gattungsklassifikation sind die Endungen einiger Artnamen nicht korrekt an-

gepaßt; z.B. muß *Liasis papuanus* jetzt *papua* heißen, und wieso *Python reticulatus*, im Gegensatz zu dem richtig buchstabierten *P. molurus*, durchweg *reticulata* heißt, bleibt unerfindlich.

Doch wenn das alles ist, was man zum Meckern findet, können Verfasser und Verlag zufrieden sein. Sie haben ein spannendes Buch über Riesenschlangen vorgelegt, in dem man nicht nur, wie meist sonst, Fakten nachschlägt, sondern das man (passend zu den Titelhelden...) richtig verschlingen kann.

WOLFGANG BÖHME, Bonn

JUAN M. PLEGUEZUELOS (Hrsg.) (1997): *Distribución y Biogeografía de los Anfibios y Reptiles en España y Portugal*. – AHE-Monografía de Herpetología, Vol. 3; ed. Universidad de Granada, 542 S., mit 118 Farbfotos, 95 Verbreitungskarten und 56 Zeichnungen (überwiegend Kartenskizzen); ISBN:84-338-2341-8

J.P. MARTÍNEZ-RICA, der Koordinator der Kartierungsdaten dieses Werkes, betreibt die Publikation eines biogeographischen Atlases der Herpetofauna des iberisch-macaronesischen Raumes in Form des sog. APAREP-Projektes (Atlas Provisional de los Anfibios y Reptiles de España y Portugal) seit Jahrzehnten. In der erst 1983 gegründeten, sehr rührigen Asociación Herpetológica Española (AHE) fand er die notwendige finanzielle und ideelle Unterstützung für die Realisierung eines solchen Vorhabens. Nun erschien das seit langem angekündigte Werk als Monographie, wobei alle AHE-Mitglieder den Vorzug genießen, sie kostenlos (!) in Empfang nehmen zu dürfen. Muchas gracias!

Das drucktechnisch und gestalterisch sehr ansprechende Buch gliedert sich in 17 Kapitel (K), die durchwegs mit einer themenspezifischen Bibliographie enden. In K 1-3 erläutert Martínez-Rica die Geschichte des APAREP-Projektes und die Kartierungsmethoden. Das Untersuchungsgebiet umfaßt Spanien und Portugal mit den politisch zugehörigen Inseln (küstennahe Kleininseln, die Balearen, die macaronesischen Archipele der Açores, Madeira, Selvagens und

Canárias sowie spanische Besitzungen im nordafrikanischen Küstenbereich: Ceuta, Melilla, Chafarines, Peñones). Die Verbreitungsdarstellung erfolgt auf der Basis des UTM-Gitternetzes mit der Grundeinheit 20x20 km. Der Daten-Input war für 1992 terminiert, doch wurden Nachträge bis 1994/95 akzeptiert. Neben Fundortmeldungen von aber 400 Mitarbeitern wurden Daten aus Literatur und Museen berücksichtigt und durch unterschiedliche Symbolwahl erkennbar gemacht.

In K 4 setzen sich auf über 50 Seiten GARCIA-PARIS und SANCHIZ unter Berücksichtigung vorhandener Fossilfunde und molekularbiologischer Untersuchungen sehr detailliert mit der Entwicklungsgeschichte der iberischen Herpetofauna seit dem Paläozän auseinander. In K 5-15 bemühen sich nicht weniger als 65 Autoren um die Beschreibung der horizontalen und vertikalen Verbreitung, sowie die Habitateinischung von 113 Amphibien- und Reptilienarten (einschließlich Adventivformen); kurz gestreift werden Schutzstatus und aktuelle Gefährdungsursachen, gefolgt von bibliographischen Hinweisen. Die K 16 und 17 beinhalten einen Rekurs über Gefährdungsursachen und Schutzbestimmungen hinsichtlich der iberischen Herpetofauna.

Wenn man berücksichtigt, daß die kollektive Erforschung der Herpetofauna Spaniens wenig älter als ein Jahrzehnt ist, jene Portugals erst 1994 begann, kann man die in diesem Werk präsentierte Datenmenge nur bewundern. Dennoch seien einige Kritikpunkte erlaubt: den umfangreichen paläoherpetologischen Kapiteln stehen keine, sich auf die rezente Habitatsituation beziehende adäquate gegenüber. Man vermißt eine detaillierte Darstellung der für die Verbreitungsmuster bedeutsamen aktuellen klimatischen Situation, der Vegetationsbedeckung, der habitatrelevanten anthropogenen Aktivitäten u.ä. Mit Ausnahme einiger Fotos von Inseln fehlt jegliche Habitatabbildung.

Die in einem Einleitungstext erwähnte gute Zusammenarbeit zwischen portugiesischen und spanischen Kollegen scheint sich auf die Universitäten von Lissabon und Funchal beschränkt zu haben, von den 65 Autoren sind lediglich 3 portugiesischer Nationalität; in den Bibliographien sind portugiesische Arbeiten unterrepräsentiert; der Gesamt-Dateninput geht für Portugal

nur in wenigen Fällen über den Stand des Atlases von CRESPO & OLIVEIRA (1989) hinaus (insbesondere die Karten für *Chioglossa lusitanica*, *Rana iberica*, *Alytes cisternasii*, *Tarentola mauritanica*, *Blanus cinereus*, *Mauremys leprosa* und *Lacerta schreiberi* sind völlig überholt); das von MARTÍNEZ-RICA Seite 34 beklagte Fehlen exakter Positionsmeldungen für ganz Portugal geht auf Kontaktdefizite mit dem Rezensenten und den bereits vor Abschluß des Daten-Inputs tätigen Kartierungsgruppen zurück. Daraus resultierten nicht nur unnötige Mängel bei Verbreitungsdarstellungen, sondern auch Fehler: der bereits 1975 (SVANBERG) für die Azoren gemeldete *Triturus cristatus*, der sich später bei näheren Untersuchungen als *T. carnifex* entpuppte, findet keinerlei Erwähnung; trotz Hinweis im Begleittext erscheint *Vipera seoanei* auf der Verbreitungskarte in Portugal nicht, ebenso wenig *Chalcides bedriagai* für die Ilha do Pessegueiro oder das aktuelle Vorkommen von *Rana iberica* für die Serra de São Mamede. *Tarentola bischoffi* ist fälschlicherweise für Madeira angegeben, während die dort seit 1988 beobachtete *T. mauretanica* nicht genannt wird (BAEZ & BISCOITO 1993); eine aktuelle Meldung von *Hyla meridionalis* für Madeira existiert seit über 60 Jahren nicht und aus der Serra de Monchique sind

keine Funde von *Hyla arborea* bekannt. Die Eidechsen der Farilhões werden in einem Kapitel mit *Podarcis bocagei*, in einem anderen mit *P. hispanica* bezeichnet. Wünschenswert wäre auch die Beibehaltung der landesüblichen Schreibweise portugiesischer Orts-, Fluß- und Gebirgsnamen.

Diese Anmerkungen sollten in einer weiteren Edition berücksichtigt werden. Sie schmälern den Wert des Werkes in keiner Weise. Es ist unverzichtbar für jeden, der sich mit der Biogeographie Südwest-Europas befaßt und richtungsweisend für ähnliche Vorhaben – sollten sie je stattfinden – bei den übrigen südeuropäischen Partnern.

Literatur

- BAEZ, M. & M. BISCOITO (1993): First record of *Tarentola mauritanica* from the Island of Madeira. – Macarones. Congr. 1993, summ.
- CRESPO, E.G. & M.E. OLIVEIRA (1989): Atlas de distribuição dos Anfíbios e Répteis de Portugal Continental. – Serv. Nac. Parques, Lisboa, 98S.
- SVANBERG, I. (1975): The warty newt (*Triturus cristatus*) of the Azores. – Bocagiana, Mu. Mun. Funchal 40: 1-2.

RUDDOLF MALKMUS, Wiesthal

Korrekturhinweis zu Heft 34(3), S. 270:

Die Abbildung 1 wurde seitenverkehrt wiedergegeben.